

Epiphaniastag, am 6. Januar 2024, in der Stadtkirche zu Borna
Andacht zum Ehrenamtsdankeschön
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Liebe Frauen und Männer im Ehrenamt,
der Tagesspruch für das heutige Epiphaniastag steht im 1. Johannesbrief Kapitel 2, Vers 8:
„Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt.“
Finsternis und Licht kennen wir aus der Physik. Finsternis ist, wenn unser Auge kein sichtbares Licht wahrnehmen kann. Das Licht scheint, wenn unser Auge die farbige Welt erkennen kann. Schon in der Schöpfungsgeschichte spielt Licht und Finsternis eine wichtige Rolle und zwar gleich am ersten Schöpfungstag. Da heißt es: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“

Interessant ist bei diesem ersten Schöpfungstag, dass Gott mit dem Licht nicht die Finsternis grundsätzlich beseitigt. Jedes bekommt seine Aufgabe. Jedoch ist ein Prozess angestoßen, Finsternis in Licht zu verwandeln.

Im Fortgang der Bibel wird es immer wieder um Licht und Finsternis gehen, wobei die Physik dabei weniger eine Rolle spielt. Es geht vielmehr im übertragenen Sinn um den Weg des Menschen, inwieweit er das Licht des Glaubens erfasst oder in der Finsternis sinnlos umherirrt. Wenn der Lebensweg vom Licht des Glaubens erfüllt ist und sich somit Leben stiftende Wege aufzeigen lassen, dann erfährt dieser Weg entsprechende Würdigungen. Wenn dieser Weg in der Finsternis verläuft und deshalb die Bestimmung des Lebens durch Gott verloren geht, werden kritische Stimmen erhoben und die entsprechenden Gefahren für das sinnerefüllte Leben aufgezeigt.

Wenn Menschen Glaubenserfahrungen machen oder die Werte eines wahrhaftigen Lebens entdecken, dann geht ein Licht auf. Dann werden dunkle Gedanken zurückgedrängt und helle Gedanken erfüllen das Leben. Für uns hier auf Erden leben wir immer mit beidem: Finsternis und Licht, mit der Finsternis in unserer Seele, aber auch mit dem Licht in unserer Seele, wie es immer Tag und Nacht gibt. Das Verhältnis zueinander verschiebt sich im Laufe eines Tages, im Laufe eines Jahres, im Laufe eines Lebens. Die Finsternis wird nie alles beherrschen. Selbst an den Polen der Erde kommt spätestens nach einem halben Jahr wieder das Sonnenlicht. Genauso ist es auch in unserem Leben. Ganz gleich wie lange eine schwere Zeit dauert, es kommen wieder gute Tage. Selbst wenn man das Gefühl hat, dass nach den guten Tagen wieder schlechte kommen. So kann man wieder daran denken, dass danach wieder gute Tage folgen. Der Prozess zur Verwandlung von Finsternis in Licht wurde von Gott schon in der Schöpfung angestoßen.

Die Zeiten der Finsternis sind jedoch vor Gott auch keine vergeblichen Zeiten. Auch in diesen Zeiten können wir etwas für unseren Glauben und für unser Leben lernen. Auch in diesen Zeiten bleibt Gott an unserer Seite und ermöglicht uns ein tieferes Verständnis von uns, von unseren Mitmenschen und auch von Gott.

So symbolisiert der in der Finsternis leuchtende Stern von Bethlehem das Licht des Glaubens, zu dem sich die Weisen aus dem Morgenlande aufmachen.

Besonders schöne Tage brechen dann an, wenn Menschen füreinander da sind. Das betrifft die Familien genauso wie unsere Kirchgemeinde. Es ist immer wieder eine Freude zu sehen, was alles durch unser Ehrenamt an guter Gemeindegarbeit geleistet wird. Dabei geht ein Licht auf, das auch über unsere Kirchgemeinde hinausstrahlt und Menschen auf dem Weg zu dem Stern von Bethlehem einlädt.

Amen.